

Konturen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

ZIELE, SCHLÜSSELTHEMEN UND KRITERIEN

unesco-projekt-schulen sind Teil eines Netzwerks des interkulturellen Lernens. Anderssein der Anderen akzeptieren, Menschenrechte verwirklichen, Umwelt schützen und bewahren, Armut und Elend bekämpfen wurden vor nunmehr 30 Jahren als ganzheitlich verstandene Ziele formuliert. Diese Zielsetzungen sind auch integrale Bestandteile des Konzepts einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. *unesco-projekt-schulen* können einen reichen Erfahrungsschatz an Projekten und Ideen an andere Bildungseinrichtungen weitergeben.

Nachhaltige Entwicklung – Leitbild für die Gestaltung der Zukunft

Vor fast zwei Jahrzehnten beschäftigte sich die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (1987) unter dem Vorsitz der norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland mit den gemeinsamen Überlebensfragen von Industrie- und Entwicklungsländern. Der Brundtlandbericht sieht in einer auf einem Generationenvertrag gegründeten „nachhaltigen“ Entwicklung die Grundlage für die Zukunft der Menschheit: „Zur Sorge um die Bedürfnisse der heute lebenden Generationen gehört die Erhaltung der Gestaltungsmöglichkeiten künftiger Generationen.“

Der „Erdgipfel“ in Rio de Janeiro (1992) war die erste Weltkonferenz mit dem Anspruch, Wege für die Sicherung der menschlichen Zukunft durch Erhaltung der Umwelt und die Herstellung von Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd ebenso wie zwischen den Generationen zu suchen. Im Mittelpunkt stand die Erkenntnis, dass die Zukunft der Menschheit von zwei Seiten bedroht ist: durch den Lebensstil und die Produktionsweise in den Industrieländern, die auf Kosten des Südens leben, und durch die Armut in den Entwicklungsländern. Das zentrale Dokument der Konferenz, die Agenda 21, orientiert sich am Leitbild für nachhaltige Entwicklung und fordert alle Nationen der Erde auf, gemeinsam eine Strategie zu einer zukunftsfähigen Balance zwischen ökologisch verträglichem Umgang mit der Natur, ökonomischem Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit zu entwickeln.

Die Vision einer sozial gerechter gestalteten Welt setzt demokratische Gesellschaftssysteme voraus und fordert eine aktive Beteiligung aller gesellschaftlichen Akteure, ganz besonders von Bürgerinnen und Bürgern, an Entscheidungsprozessen. Viele Kommunen in der ganzen Welt haben Initiativen zur Umsetzung einer lokalen

Agenda 21 ergriffen. Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Nichtregierungsorganisationen, lokalen Wirtschaftsunternehmen, Kirchen und Schulen entwickeln sie nachhaltige Konzepte für Verkehr, Abfallbeseitigung und Umgang mit Energie.

Voraussetzung für globale Gerechtigkeit ist aber auch die Bereitschaft zur Schaffung fairer Handelsbedingungen zwischen Staaten und die Entwicklung von Maßnahmen zur Konfliktprävention.

Umdenken fängt in der Bildung an

Die Delegierten in Rio de Janeiro waren zu Recht der Ansicht, dass „die Neuausrichtung von Bildung und Erziehung eine unerlässliche Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist. Das gesamte Kapitel 36 der Agenda 21 beschäftigt sich mit einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und weist dem Bildungsbereich die Aufgabe zu, die Frage von Umwelt und Entwicklung als Querschnittsthema auf allen Ebenen des Bildungsbereiches zu thematisieren. Der UNESCO wurde für diese Aufgabe die Federführung übertragen.

Deshalb war es auch konsequent, dass der Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg zehn Jahre nach der Riokonferenz die Vereinten Nationen aufforderte, eine Bildungsdekade auszurufen.

In einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind Probleme lokaler und globaler Entwicklung mit Umweltfragen verknüpft. Daraus ergibt sich, dass Umweltpädagogik und entwicklungsbezogene Bildung gemeinsam aufgefördert sind, ihre Ziele und Inhalte an den Erfordernissen der Agenda 21 auszurichten. Friedenserziehung und interkulturelles Lernen sind weitere pädagogische Bereiche, die in das Konzept einbezogen sind.

Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann dann als erfolgreich bezeichnet werden, wenn sie dazu führt, dass Armutsbekämpfung und nachhaltige Lebensstile als Grundvoraussetzung für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen gesehen werden und Menschen bereit sind, ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen und zu gestalten.

Das BLK21-Programm subsumiert die dazu notwendigen kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen unter dem Begriff „Gestaltungskompetenz“.



Sammlung von Kategorien in der Nachhaltigkeits-AG der Jahrestagung 2004

Diese umfasst

- Kompetenz, vorausschauend zu denken,
- Kompetenz zu weltoffener Wahrnehmung, transkultureller Verständigung und Kooperation,
- Kompetenz, interdisziplinär zu arbeiten, Partizipationskompetenzen, Planungs- und Umsetzungskompetenz,
- Fähigkeit zu Empathie, Mitleid und Solidarität,
- Kompetenz, sich und andere motivieren zu können,
- Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle Leitbilder.

Die Entwicklung von Gestaltungskompetenz beinhaltet ein Reformkonzept für Schulen. Es verlangt nach einer offenen Schule und setzt auf Vernetzung, Kooperation mit neuen Partnern und außerschulische Lernorte. Ein Schulprogramm, das sich an einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ausrichtet, kann einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Qualität von Schule leisten.¹

¹ In jüngster Zeit hat sich im Auftrag der OECD eine internationale interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit der Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Leben und eine nachhaltige demokratische Gesellschaft befasst. Im Rahmen von DeSeCo (Definition und Selektion von Kompetenzen: Theoretische und konzeptuelle Grundlagen) wurden auf der Basis des Kompetenzbegriffs von Weinert in drei Kategorien neun anforderungs- und handlungsorientierte Schlüsselkompetenzen konstruiert. Siehe „21“, 01/04, S.25 und www.deseco.admin.ch

Schlüsselthemen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Agenda 21 ist ein Aktionsprogramm, das in 40 Kapiteln Handlungsanweisungen für alle wichtigen Politikbereiche einer nachhaltigen Entwicklung gibt. Themen von zentraler Bedeutung sind Armutsbekämpfung, Verlangsamung des Bevölkerungswachstums, schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen, Schaffung von mehr Gerechtigkeit zwischen den Generationen, finanzielle und technologische Zusammenarbeit der Industrie- und Entwicklungsländer, Verwirklichung der Menschenrechte, Anstoß demokratischer Prozesse überall in der Welt.

Wer auf der Basis der Agenda 21 unterrichten möchte, muss die Themenvielfalt strukturieren und reduzieren.

Einen überschaubaren Orientierungsrahmen bietet die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung „Perspektiven für Deutschland“ (2002). Als Leitlinien eines nachhaltigen politischen Handelns werden Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung genannt. Von den aufgeführten Handlungsfeldern sind für die pädagogische Umsetzung die folgenden besonders relevant:

- Energie effizient nutzen – Klima wirksam schützen
- Mobilität sichern – Umwelt schonen
- Gesund produzieren – gesund ernähren
- Flächeninanspruchnahme verringern.

Zu diesen Themen liegen bereits viele gut ausgearbeitete Unterrichtsvorschläge vor, dazu gehören auch die für die Agenda 21 – Kiste der Deutschen UNESCO-Kommission ausgewählten Materialien.

Ein Versuch der Strukturierung und Schwerpunktsetzung aus internationaler Sicht wurde im Rahmen der Vorbereitung der Weltkonferenz in Johannesburg unternommen. Der in Johannesburg verabschiedete Aktionsplan sieht drei globale Hauptaufgaben, die bewältigt werden müssen:

- Armutsbekämpfung,
- Veränderung der Konsum- und Produktionsmuster,
- Schutz und Management der natürlichen Ressourcen.

Die fünf dringendsten Handlungsfelder beziehen sich auf

- die Versorgung mit Trinkwasser und
- die Beseitigung von Abwasser,
- die Lösung der Energiefrage, wozu auch die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls zu rechnen ist,
- Gesundheit, insbesondere die Bekämpfung von AIDS,
- die Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft und
- der Erhalt der Biodiversität.

Ein weiterer Maßstab für die Wahl eines Themas sollte sein, dass es möglich ist, daran modellhaft den Zusammenhang von lokalen Entscheidungen und globaler Wirkung erfahrbar machen zu können.

Nachhaltige Entwicklung ist durch folgende Grundprinzipien gekennzeichnet:

- das Prinzip der Generationenverantwortung, welches die Beachtung der Belange nachfolgender Generationen beinhaltet,
- das Integrationsprinzip, die Verknüpfung von sozialen, ökonomischen und ökologischen Zielen und
- das Partizipationsprinzip, das auf eine Stärkung der Eigenverantwortung der verschiedenen Akteure (Wirtschaft, Wissenschaft, gesellschaftliche Gruppen, einzelne Bürgerinnen und Bürger) bei der Entwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien gerichtet ist.

Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung vom 03.01.2002, Drucksache 14/7971

Kriterien für die Planung und Beurteilung von Unterrichtsvorhaben

Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einlassen, betreten vielfach Neuland. Sie treffen auf eine unüberschaubare Vielfalt von Anregungen und fertig ausgearbeiteten Unterrichtsmaterialien. Auch an engagierten Kooperationspartnern mangelt es in der Regel nicht. Womit sie aber nicht rechnen können, ist eine konsensfähige Didaktik und verbindliche Lehrpläne. Sie wünschen sich aber ein Mindestmaß an Orientierungsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund hat die Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit“ während der Jahrestagung 2004 Kriterien für die Planung und Beurteilung von Unterrichtsvorhaben diskutiert. Entstanden ist eine Checkliste, die noch den Charakter eines Entwurfes hat (siehe S. 22). Sicher können nicht alle Kriterien in jedem Vorhaben zum Tragen kommen. Das Papier erfüllt dann seine Aufgabe, wenn es für diejenigen, die ein Projekt planen, hilfreich ist. Es könnte aber auch dazu dienen, bei bewährten Projekten den Blick für vernachlässigte Dimensionen der Nachhaltigkeit zu schärfen.

Erfahrungen von *unesco-projekt-schulen* weitergeben

Als allgemeine Bildungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung könnten nach Einschätzung der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Leitlinien der *unesco-projekt-schulen* dienen.² Deshalb sei es wichtig, dass die Erfahrungen der *unesco-projekt-schulen* weitergegeben werden.

Ein Rückblick allein auf ihre fünf Internationalen Projektstage – alle standen sie im Zeichen eines Themas von globaler Bedeutung – zeigt, welcher Ideenreichtum und Erfahrungsschatz sich im Netzwerk angesammelt hat. Die Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte dazu genutzt werden, die Vielfalt an Projekten und Konzepten zusammenzutragen und sie anderen zur Verfügung zu stellen. Die Stärke der *unesco-projekt-schulen* liegt dabei nicht nur in der Wahl der Themen und ihrer Umsetzung, sondern vor allem in der Kooperation mit vielen Partnern. Kontakte zu Schulen in aller Welt sind ebenso selbstverständlich wie zu lokalen Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen. Beides zusammen macht die Qualität der *unesco-projekt-schulen* aus.

Eva-Maria Hartmann, Schorndorf

² Bundestagsdrucksache 15/3472 vom 30.06.2004, S.8